DEUTSCHES BULLETIN DER BOLSCHEWISTISCH-LENINISTISCHEN SETION SPANIENS (f.d. IV. Internationale)
Nummer drei. Barcelona, den 27. April 1937 3o centimos.

Inhalt: Die Konterrevolution in der Polizei und im Handel.
Nach der Regierungskrise.
Zum Problem der spanischen Revolution.
Bemerkungen zu den internationalen Thesen Gorkins zum POUM-kongress.
Aus dem Brief eines amerikanischen Genossen.
Aus der anarchistischen Presse.

Konterrevolution in der Polizei.....

Das Provincialkomitee der Guardia National Republikana (ehem. Zivilgarde) von Taragona veroeffentlicht ein langes Protestschreiben gegen die nichtbeseitigung durch die katalanische Regierung der von genanntem Komitee als mit den Faschisten sympatisierend hingestellten Polizeioffizieren und- beamten Taragonas. Es sei ein noch nicht da.gewesener Skandal, dass derartige Elemente vom Volksgericht freigesprochen wuerden und ihnen weiter ihr Gehalt ausgezahlt wuerde . Es handele sich nicht um zweifelhafte, sondern um ausgesprochen faschistsiche Elemente. Die Kraefte der Kommandantur von Taragona, so heisst es, "die den Ex-chef vor ein Gerichi zu stellen gewusst haben, dass ihn zu lebenslaenglichem Zuchthaus verurteilte, fuehlen sich heute, angesichts dortigen Vorgehens, degradiert. Wie koennen dortige Individuen dazu kommen, uns erneut zu befehligen?" Sotann wird auf die Beteiligung der G.civil an der ersten Kolonne, die nach Aragon aufbrach, hingewiesen. "Man will uns Befehlshaber vorsetzen, die uns das mit unserm Blute errungene rauben wollen. Nein, 1ooo mal nein. Die Generalitaetsregierung muss den Fall studieren und Sentimentalitaeten beiseite lassen, die jene nie besassen, und demzufolge handeln."

.....und im Handel.

Unter dem Titel "Angesichts des Reformismus im Handel" schreibt die Batalla vom 21.4.:
"Wir sind augenblicklich Zeuge der Verdraengung der Kontrollkomitees und Betriebsraete. Im Zentralrat der Gewerkschaftskontrolle haeuft sich eine Flut von Teil- und sogar Gesamtveraenderungen der Komitees und Raete. Und das Schlimmste ist, dass diese [illegible] Ersetzungen in der grossen Zahl der Faelle von ehem. Geschaeftsfuehrern, Ex-schefs und politisch unerwuenschten Elementen durchgefuehrt werden, die an die Stelle der Deserteure treten. Die FAI hat nicht umsonst gerufen: Die Bestie lauert uns auf...

"Man darf nicht vergessen, dass mehr als 6o % der kaufmaennischen Angestellten nicht gewerkschaftlich organisiert sind...Alles in allem glauben wir, dass das Wirtschaftsministerium eine Verordnung herausgeben sollte, durch die es allen denen verbietet, zu einem Kontrollkomitee oder Betriebsrat zu gehoeren, die nicht vor dem 19. Juli in der Gewerkschaft waren."

Wir geben diesen Auszug aus der Batalla wieder, ohne mit der Schlussfolgerung einverstanden zu sein . Nicht der buergerliche Staat, sondern die Komitees selbst muessen die Konterrevolutionaere aus den Komitees verjagen, und dort wo die Komiteemehrheit in den Haenden der letzteren ist, muessen die Gewerkschaften eingreifen. Die Komitees muessen zu einem Delegiertenkongress zusammengefasst werden. Oder glaubt die Batalla, dass der Sozialismus gleichfalls von der Generalitaet erlassen werden muss?

-o-o-o-o-o-o-

Giftgas aus Hamburg

Aus Hamburg haben die Faschisten vor kurzem eine bedeutende Giftgassendung erhalten. Phosgen-skandal im Weltmassstab. Die Jahre der deutschen Erniedrigung sind voruber. Der deutsch Imperialismus kann erneut die Welt vergasen. Die Geschaefte bluehen, wenn die Lungen dahinwelken. Wie hiess es im Berliner Tageblatt? "Die deutsche Chemieindustrie ist am Weltfrieden interessiert". Der Gastod ist in der Tat einer der friedlichsten, vorausgesetzt dass man die richtige Quantitaet schluckt. In den kapitalistsichen Grossstaedten vergiften sich taeglich Lebensmuede, die den Tod "um Ehr'" nicht erwarten koennen. Wir eventuelle Giftgaskonsumenten machen uns keine Illusionen ueber Vayasche Protestschreiben an die demokratischen Imperialismen. Das sog. Weltgewissen ist selbst vergiftet, nicht zuletzt durch die spanischen Neo-republikaner, die auf ihren Nicht-sozialismus pochen und den Zustand von vorher wiederherstellen moechten.

Katalonien hat eine neue "REGIERUNG"....

Nach mehreren Wochen ist die Regierungskrise "geloest"worden. Ein weiteres Mal hat die Volksfrontpolitik gesiegt, die Politik, die die Revolution auf das fuer die liberale Bourgeoisie annehmbare Mass beschraenken will , d.h. praktisch : die Konterrevolution organisiert. Ein weiteres Mal hat die Psuc sich als Einpeitscherin des ohne sie hilflosen Liberalismus bewiesen. Aber ein weiteres Mal auch ist die CNT-Fuehrung in die Falle der Reformisten gegangen, aus der sie sich schon zu befreien schien. Fuer eine weitere Periode sind die CNT-Fuehrer bereit, auf ihre eigenen, wie auf die Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus zu verzichten, um an der Wiederaufrichtung des buergerlichen Staates mitzuarbeiten, durch ihre Mitarbeit das Tempo der Konterrevolution zu beschleunigen. Geschuetzt durch das Regierungsbuendnis der CNT-fuehrung kann nun der rechte Fluegel des Antifaschismus seine Politik der Schmaehung der CNT, der Provozierung und des Individualterrors gegen ihre Mitglieder weiterfuehren. Durch die Beteiligung der CNT an der Regierung, aus der die Poum ausgeschlossen bleibt, kann die Bourgeoisie ihre Politik der Spaltung der revolutionaeren Kraefte fortsetzen, die Bildung der revolutionaeren Front des Proletariats vertagen. Der Reformismus kann die CNT fuer die wachsende Inflation, Lebensmittelnot und soziale Ungerechtigkeit mitverantwortlich machen. Er kann den Augenlick herannaehern, wo er sich der CNT entledigen kann, weil deren Massen ermuedet und demoralisiert sein werden. Der der am 6. Oktober 1934 den Arbeitern und Bauern die Waffen gegen Batet verweigert hat, der am 19.Juli von der politischen Bildflaeche verschwunden war, ist heute Praesident des Obersten Kriegsrats, der, ein Kind der Regierungskrise, zusammen mit dem nunmehr bestimmenden Einfluss Valencias die Praerogativen des (anarchistischen) Verteidigungsministeriums aufs aeusserste beschraenkt. So besteht keinerlei Garantie fuer einen Grossangriff an den Aragonfronten, den die Arbeiter ebenso sehnlich herbeiwuenschen wie die Bourgeois ihn fuerchten. Das Selbstbewusstsein, nicht nur der Milizianer, sondern des ganzen katalonischen und spanischen Proletariats koennte zu sehr wachsen, wenn Huesca und Saragossa in die Haende der CNT- und POUM-milizen fiele!

Wir BOLSCHEWIKI-LENINISTEN haben keine Illusionen ueber die neue Regierung. Im Gegenteil. Wir fordern die revolutionaeren Arbeiter auf, ihre Fuehrungen zum Bruch mit dem buergerlichen Staat zu zwingen. Warum eine so lange Krise , wenn heute eine Regierung entsteht, die das schlechte Abbild der alten ist? Was die Poum anbelangt, so hat sie durch ihre schwankende Haltung waehrend der Krise erneut bewisen, dass sie nicht die revolutionaere Partei des katalonischen Proletariats ist.

Was ist zu tun? Das Proletariat muss endlich diese dem Marxismus und Anarchismus gemeinsame Erkenntnis verwirklichen, dass die Emanzipation der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein kann. Schluss mit der Auslieferung politischer Kommandohebel an die Bourgeoisie und deren Lakaien! Schluss mit der Passivitaet gegenueber der Konsolidierung der Bourgeoisie in Sicherheitswesen, Handel und Finanz! Schluss mit der Herrschaft gegeneinander arbeitender, buerokratischer Organismen! Schluss mit den fruchtlosen Spitzenbesprechungen! Die revolutionaere Einheitsfront muss vor allem von unten her geschmiedet werden! Die Massen wollen keine Kombinationen, sondern Realisationen. Sie wollen keine Spekulationen, sondern gerechte Verteilung: Kriegskommunismus! Sie wollen keine Inflation, sondern Beschlagnahme der kapitalistsichen Gold- und Wertreserven! Sie wollen keinen Kasernendrill, sondern revolutionaere Disciplin! Keine Einheitsfrontmanoever, sondern Einheitsaktionen. Aber die Massen haben auch erkannt, dass nur sie allein durch ihr bewusstes, organisiertes Eingreifen die Situation retten koennen. Die grandiose Manifestation vom 15. IV. 1937, verbunden mit dem dreistuendigen Streik aller Verkehrsmittel, war ein Warnungssignal an die "illegale" Konterrevolution, nicht mit der Revolution zu spassen. Die Julieroberungen sind ein zu teuer bezahltes Gut, als dass sie fuer drei Silberlinge verkauft werden koennten. Mehr: Nur ihre Erhaltung , bezw. volle Rueckeroberung und Erweiterung kann den Sieg im Kriege sichern. Oder aber der Krieg wird durch die Liquidierung der Revolution in einen kapitalistsichen Krieg verwandelt, in dem das Proletariat alle Opfer zahlt, die Bourgeoisie allen Profit einstreicht, und an dessen Ende der ... Sieg des nationalen und internationalen Kapitalismus steht. Weil ihnen die Liquidation der Revolution nicht gelingen will, gibt es bereits Elemente unter uns, die erklaeren: Lieber den Krieg verlieren, als die Revolution machen. Und diejenigen, die jeden Tag schwaetzen: Ueber allem und vor allem: den Krieg gewinnen! unterstuetzen im internationalen Masstab die "demokratischen " Imperialismen und lassen sich die spaerlichen Sendungen aus Russland teuer bezahlen. Durch ihre Gegnerschaft zur sozialen Revolution verlaengern sie den Krieg, weil sie die soziale Erhebung im faschistsichen Spanien und Marokko hinaus-

schieben. Nur der konsequentoste Klasenkampf kann den Sieg bringen! Die Wiederherstellung der buergerlichen Demokratie ist nur eine Vorstufe zum Faschismus, wie die Geschichte seit 1931 gezeigt hat. Nicht Festigung der buergerlichen, d.h. kapitalistsichen Republik, sondern Schaffung der proletarischen Demokratie- das ist die Parole der Revolutionaere. Die Diktatur des Proletariats gegen die Bourgeoisie ist tausendmal demokratischer als die demokratischste Republik! Die Diktatur des Proletariats, das ist die Herrschaft der ueberwaeltigenden Mehrheit gegen die Minderheit, die Herrschaft der Produzenten gegen die Schmarotzer, der Kaempfer gegen die Drueckeberger. Aber um die Zerstoerung des buergerlichen Staats vorzubereiten, muessen die Massen sich in ihren selbstgewaehlten Komitees gruppieren. den Organen der proletarischen Demokratie, die das buergerliche Parlament zum Teufel jagen. Die lokalen Milizkomtees muessen neu und besser erstehen. Die Verteidigungs- und Kontrollkomitees der Lokalitaeten und de Stadtviertel muessen gestaerkt und demokratisiert werden, Milizkomitees an den Fronten und in den Kasernen! Einheitsfrontkomitees in den Betriebn gegen die Spaltungsmanoever der Bonzen der UGT, zur Verteidigung des Arbeitereigentums! Bauernkomitees zur Organisierung der Agrarrevolution . Alle diese Komitees muessen lokal, regional, national zusammengefasst werden zu Komiteekongressen, die die berufenen Organe der Revolution und des Krieges sein werden.

Nur die Wiederbelebung der Massenaktivitaet, die strikteste Kontrolle von Sicherheitswesen, Produktion, Finanz , Handel und Transport durch die demokratisch gewaehlten Komitees der Arbeiterklasse und die Gewerkschaften kann uns vor Chaos und Hungersnot bewahren! Direkte Aktion gegen die Saboteure und Profiteure der Revolution! Beschlagnahme der Vermoegen der Bourgeoisie! Proletarische Justiz gegen die offenen und versteckten Faschisten! Erhaltung und Ausbau der Patrollgarden! Nieder mit der konterrevolutionaeren Ordnung! Organisierung des Generalangriffs an den Fronten! Es lebe die Rote Armee

Es lebe die ROTE ARMEE!

Es lebe die Diktatur des Proletariats!

ZUM PROBLEM DER SPANISCHEN REVOLUTION.

Waehren des proletarischen Juliaufstands sind spontan und zunaechst ohne jegliche Koordination Komitees aller Art entstanden. Sprechen wir hier vor allem von den Fabrikkomitees, die nach dem Abbau der politischen Doppelherrschaft, die realtiv groesste Bedeutung erhalten haben. In ihnen spoigelt sich ein Grossteil der Widerspruecho der spanischen Revolution.

Die gewaltsame Enteigung der Produktionsmittel und ihre Ueberfuehrung in die Haende des Proletariats fuehrte zur Bildung von produktionsleitenden Fabikraeten bezw. produktionskontrollierenden Fabrikkomitees dort wo statt der Enteigung nur die Kontrolle des "Burgues" eingefuehrt wurde, d.h. vor allem bei auslaendischen und Handelsunternehmungen. Die Consejos und Komitees in den Fabriken wurden, neben den lokalen Miliz- und Verteidigungskomitees bedeutende Ausdrucksformen der Doppelherrschaft. Das Proletariat war nicht nur Herr der Strasse, sondern auch der Betriebe- dank seiner Komitees. Als dann durch die reaktionaere Septemberregierung die Milizkomitees aufgeloest wurden, wuchs die relative Bedeutung der Fabrikkomitees noch weiter. Neben dem Kampf um die Arbeiterpatrollgarden wurde der Kampf um die Fabrikkomitees zum Mittelpunkt der Diskussionen. Die Liberalen, die von den Stalinisten angefuehrt und angestachelt werden, sind gegen beide: gegen die proletarische Macht auf der Strasse und in den Betrieben. Sie wollen die "demokratische" Revolution, d.h. die Vernichtung der Elemente der proletarischen Demokratie. Die revolutionaeren Arbeiter der UGT stehen dagegen, wie die Genossen der CNT, auf dem Standpunkt, die Komitees nicht nur zu erhalten, sondern auszubauen, zu demokratisieren, zu zentralisieren.

Denn in einem stimmen alle objektiven Beobachter , soweit sie ein Interesse am Siege der Revolution und des Krieges haben, ueberein: die Komitees, in ihrer jetzigen Gestalt, sind nicht nur keine vorbildlichen Organe, sondern sie sind unfaehig, die Wirtschaft zu organisieren. Warum? Hierfuer gibt es zwei Reihen von Gruenden: die einen sind den Komitees inherent, die andern wirken von aussen oder besser von oben, in dem Sinne, dass sie die Taetigkeit der Komitees einschraenken und sabotieren. Fangen wir mit diesen zweiten Stoerungsursachen an.

Es handelt sich um die konterrevolutionaere Rolle, die von den Organen des buergerlichen Staats, der ja in Katalonien nicht zerstoert wurde, auf die Wirtschaft ausgeuebt wird. Das Fortbestehen des buergerlichen Staats, und das Wachsen seines Einflusses, und das Daneben-bestehen einer , wenn auch nicht sozialistsichen, so doch "proletarisierten", demokratisierten Wirtschaft fuehrt zu dauernden Reibungen, die, obgleich sie sich in der Regel in der rein administrativen Sphaere abspielen, doch nichts anderes sind als der Ausdruck eines intensiven Klassenkampfes. Unter dem jetzigen Regime politishher Unstabilitaet kann keine

Wirtschaft und erst recht keine Kriegswirtschaft, d.h. eine straff organisierte, rationalisierte und rationierte Wirtschaft gedeihen. Ebenso wie ein wahrhaftes Einheitskommando an der Front nicht zu verwirklichen ist unter den bestehenden politischen Verhaeltnissen, - Bewaffung der Gegner des buergerlichen Staats, der CNT und Poum und gleichzeitiges Fortbestehen dieses Staats- , ist heute an ein "Einheitskommando" in der Wirtschaft nicht zu denken. Es ist an sich vorstellbar, dass selbst eine Kriegswirtschaft in sofern heterogen ist, als gewisse Sektoren sozialistsiches, andere kooperatives, dritte privates Eigentum darstellen und demnach organisiert sind. Selbst die Machtergreifung durch das Proletariat waelzt die Eigentumsverhaeltnisse nicht von heute auf morgen um, zumal in einem kapitalistsich schwach entwickelten Lande wie Spanien. So war selbst im Russland des Kriegskommunismus alles in allem der private Sektor - Landwirtschaft! - groesser als der staatliche. Aber die Kommandohebel der Wirtschaft, die Finanz und die Kriegsindustrie, das Transport- und Verteilungswesen wurden vom proletarischen Staat im Hinblick auf die Buergerkriegserfordernisse und nach kommunistsichen Prinzipien geleitet. Und hierauf kommt es an. Das russiche Proletariat hat den Buergerkrieg nicht nur gewonnen, weil es ein hoeheres soziales Prinzip darstellte, sondern auch vor allem weil es einem diesem Prinzip gemaesse Organisation aller menschlichen, technischen und finanziellen Reserven zu Wege brachte. Dies war aber nur moeglich dank des Besitzes der Staatsmacht . Unter der Dualitaet des Kerenskiregimes konnten die Bolschewiki die imperialistsiche Armee desorganisieren, Kornilov zurueckschlagen, die Sowjets radikalisieren, den Klassenkampf auf die Spitze treiben bis zur aeussersten Entladung, dem proletarischen Aufstand. Einen siegreichen Buerger- und Antiinterventionskrieg haetten sie nie auf der Grundlage einer Koalition mit der russischen "Demokratie" , dem "Sozialisten" Kerenski usw. fuehren koennen. In Spanien waren nun die geschichtlichen Bedingungen fuer die Machtergreifung insofern nicht reif, als die bolschwistsiche Partei fehlte (und fehlt), waherend zugleich die reaktionaere Erhebung die Revolution in das Stadium des Buergerkriegs verwandelte. Das Proletariat sah sich vor der Notwendigkeit und der Moeglichkeit, die Bourgeoisie zu ueberrennen, den reaktionaeren Staatsstreich unmittelbar mit einer sozialistsichen Revolution zu beantworten. Jede andere war in Spanien ueberwunden. Der spontane Charakter dieser Revolution hat dazu gefuehrt, dass entscheidende Wirtschaftspositionen der Bourgeoisie eingenommen wurden, dass aber der Staat nicht zerbrochen, dass vor allem das Finanzkapital ungeschoren gelassen wurde. Im Laufe der Revolution hat nun ein kontradiktorischer Prozess eingesetzt. Ebenso wie an den Fronten die wachsende Regierungsorganisation in Wirklichkeit zu einer Erstarrung und Vorbereitung des Waffenstillstandes fuehrt, so hat in der Wirtschaft in dem Masse wie die durch den Staat abstrakt vertretene Bourgeoisie langsam a Terrain zurueckgewinnt, also der organisierende Staat an Stelle der Komitees und Gewerkschaftsleitungen trat, ein Prozess der Erschlaffung der Funktionen, der Zustand gegenseitiger Gereiztheit und Uneinheitlichkeit eingesetzt, der wenn er andauert nur zu einer Katastrophe fuehren kann. Die staatliche Intervention fuehrte zu einer Verminderung der Initiative der Arbeiter, zu einer Bekraeftigung des buerokratischen Einflusses und zugleich zu einem Steelungskrieg zwischen Staat und Gewerkschaften. Der staatliche Schutz ueber das Finanzkapital erlaubt diesen den Kollektiv-unternehmungen die Kredite zu verweigern, zwingt sie zur Selbstfinanzierung, die zum Bankrott fuehren muss. Die staatliche Tolerierung des Spekulantentums fuehrt zur Inflation. Die staatliche Weigerung, eine ausserordentliche Kriegssteuer aufzuerlegen fuehrt zur wachsenden Einkommensdifferenzierung und somit wachsender Massenunzufriedenheit. Man hat gesagt, dass das russische Proletariat die Buergerkriegsjahre nur ertragen hat, weil rings herum alle die gleichen Entbehrungen zu erdulden hatten. Das spanische Proletairat wird trotz seiner Kraftreserven den Buergerkrieg, dessen Ende ja noch nicht abzusehen ist, trotz Prietos Prophezeiungen eines baldigen Endsieges, nur dann gewinnen, wenn es das Bewusstsein hat, notwendige Opfer zu bringen, d.h. die Bourgeoisie als Klasse von der sozialen Bildflaeche verschwunden ist. Nur die Neuentfachung des Klassenkampfes, der sich notwendigerweise zu einem Kampfe gegen die buergerliche Staatsmacht entwickeln mass, kann zur Neubelebung der Fronten fuehren. Nur die Entmachtung des Staats durch ein Sowjetsystem kann die Revolution retten. Und hier kommen wir zur Frage der Komitees zurueck.

Sind die Fabrikkomitees Sowjets? Natuerlich nicht. Sie sind wirtschaftliche, keine politischen Organe. Koennen sie Sowjets ersetzen? Aus dem gleichen Grunde ist die Antwort negativ.

Не синдикаты, а Коммуны

Aber auch vom rein oekonomischen Standpunkt aus sind die Fabrikkomitees unzulaenglich. Sie druecken die Erhaltung der Produktionsanarchie in einem Augenblick aus, wo die objektiven Bedingungen fuer die Sozialisierung gegeben sind und die Rationalisierung der gesellschaftlichen Produktivkraefte eine Lebensfrage der Revolution ist. Denn es ist falsch zu behaupten, man muesse die Sozialisierung fuer den Augneblick vertagen, wo die Staatsmacht in die Haende des Proletariats gefallen sei: durch die Sozialisierungsaktion hindurch und die Schwierigkeiten, auf die sie taeglich stossen werden die revolutionaergesinnten aber nicht -geschulten Arbeiter gerade der Notwendigkeit der Eroberung der Staatsmacht gewahr werden und dieselbe wird unter verhaeltnismaessig leichten Bedingungen erfolgen. Eine anarchische Gesellschaft kann keinen Krieg gewinnen. Entweder die Bourgeoisie diktiert oder das Proletairat. Entweder Kriegs"sozialismus" a la Rathenau oder Kriegskommunismus a la Lénine. Das ist die einzige Wahl. Der jetzige Zustand miteinander konkurrierender Fabrikkomitees ist unhaltbar. Es genuegt nicht, die sozialen Beziehungen in Einzelunternehmungen umzustuerzen: die Gesellschaft als ganzes muss umgestuelpt werden, d.h. vor allem die Beziehungen zwischen ihren Teilen. Es genuegt nicht, dass die Spielwarenfabriken von Arbeiterkomitees verwaltet werden: die Gesellschaft muss entscheiden koennen, ob diese Fabriken was Rohstoofbelieferung und Arbeiterbedarf anbelangt zu weichen haben. Es genuegt nicht dass die Gewerkschaft der Hausverwalter die Mieten einkassiert. Die Gesellschaft muss ueber die Wohnungen frei verfuegen koennen. Nicht die Zahlkraft des Mieters, sondern der Wohnungsbedarf hat ueber seine Wohnverhaeltnisse zu entscheiden - ebenso wie der Nutzen, nicht die Rentabilitaet einer Industrie ueber ihre Erhaltung, Einstellung oder ihren Ausbau zu entscheiden hat. Damit aber dem so sei, darf weder der Betriebsbelegschaft, noch der Gewerkschaftsbranche das Bestimmungsrecht ueberlassen bleiben, sondern es hat an Organe ueberzugehen, die den einzelnen Gruppen gegenueber das Allgemeininteresse darstellen, das Interesse der revolutionaeren Klasse. Diese Organe koennen nurdie alle Sphaeren der Klassenaktivitaet, von der Front bis zum Arbeiterhaushalt, umfassenden Komitees (Raete) sein, die demokratisch gewaehlt und in lokalen, regionalen und nationalen Kongressen zusammenberufen ihrerseits die zentralen Exekutivorgane waehlen, die zusammen mit den Gewerkschaften die sozialen Probleme loesen. Die Rolle der revolutionaeren Partei fuer die Vorbereitung und Beeinflussung dieser Raete ist ungeheuer.

Die Leitung der Produktion selbst muss in den Haenden erfahrener Techniker sein, die im Rahmen des moeglichen von der Arbeiterschaft kontrolliert werden, um die Schaedlingsarbeit auf ein Minimum zu reduzieren. Hiermit kommen wir zu einer andern Schwaeche der Fabrikkomitees. Die Belegschaften glaubten, dass die Eigentumsverhaeltnisse sich durch die Tatsache ausdrueckten, wieviel im Betriebe zu befehlen haben. Sie vergassen , dass die Leitung durch ein aus faehigen, erfahrenen Koepfen bestehendes Komitee von Technikern, ja die Leitung durch einen guten Techniker die Ueberwindung des Kapitalismus besser garantieren kann als die Leitung durch unzustaendige, wenn auch revolutionaere Arbeiter.Durch die Gliederung der Komitees in ausschliesslich technische (Produktionskomitees) und Sektionskomitees (Arbeiterueberwachungskomitees wie wir sie nenen koennen) ist man in Katalonien der Loesung naeher gekommen. Aber das Problem bleibt: wie die technische Leitung konzentrieren und doch die Fabriken als Festungen der Arbeiterklasse erhalten. Die Loesung dieses Problems geht parallel mit dem gesamten revolutionaeren Prozess. In dem Masse wie die Arbeiterschaft sich zur Eroberung der politischen vorbereitet, bezw. dieselbe dann durch ihre Massenorgane ausuebt, schafft sie sich Garantien fuer die Verwaltung der Technik im proletarischen Interesse. In der Volksarmee kontrollieren die "Techniker", d.h. die Offiziere die Soldaten. In der Roten Armee kontrollieren die Milizianer die Techniker. Daher kann in der Roten Armee von letzteren, selbst von den reaktionaersten unter ihnen viel weitgehender Gebrauch gemacht werden. Ebenso ist es in den Betrieben.

Neben den Fabrikkomitees muessen Sowjets erstehen. Nur auf ihrer Grundlage ist eine revolutionaere Umgruppierung der Arbeiter denkbar, nur sie koennen die Einheitsfront schmieden, die Klassenfront, die berat und zugleich handelt, die kaempft und zugleich organisiert, die den morschen Staat der Bourgeoisie zum Teufel jagt und ersetzt.

Sind Sowjets moeglich! Trotz der ueberwaeltigenden Macht der Gewerkschaften hat die deutsche Revolution von ihrem Beginn an ausgesprochene Sowjetformen angenommen. Seit der ungarischen, bayrischen usw. Erfahrung hat Lenin, der bis dahin die Sowjets als spezifisch russische Form der Organe zur Durchfuehrung der sozialen Revolution ansah, erkannt, dass sie international gueltig sind, sowie die Diktatur des Proletariats in ihren wesentlichen Merkmalen keine russische Eigenart ist. Selbst die russischen Anaporchisten und natuerlich die Menschewiken solange sie die Mehrheit hatten haben die Sowjetform

anerkannt. Die deutschen Sozialdemokraten waren gezwungen, den Sowjetgedanken in der Weimarer Verfassung zu "verankern" - sie legten den Anker so tief, dass niemand in der Lage war, das Sowjetschiff wieder flott zu machen. In Spanien haftet den Einheitsfrontorganen seit 1934 ein burokratischer Charakter an: es sind lokale Spitzenkomitees gewesen, die den Oktoberaufstand leiteten, es waren Organisationsdelegierte, die die lokalen Milizkomitees im Juli bildeten. Ohne kuenstliche Zuspitzung kann man sagen, dass die spanische Revolution darum aus ihrem halbspontanen nicht in ein organisiertes Stadium gelangt, da sie der Kontrolle der Organisationen noch immer nicht entwichen ist. Die bestehenden Organisationen wurden in der Tat weder geschaffen, um die Staatsmacht fuer das Proletariat zu erobern, noch um die Diktatur des Proletariats zu organisieren. Dies gilt selbst von der Poum nicht, die, abgesehen davon dass sie jung und schwach war - obgleich ihre Teile auf eine laengere Vergangenheit zurueckblickten, siehe die PSUC - noch einige Monate vor der Revolution die Verstaerkung der buergerlichen Demokratie in der Volksfront gutgeheissen hat, und die in den Juli-August-wochen weit davon entfernt war, sich auf die baldige Machtergreifung zu orientieren, und zu konzentrieren. Ueberfluessig von den andern "Sektoren" des spanischen Antifaschismus zu sprechen, die zwar in der Lage sind, zusammen die buergerliche Regierung zu bilden, aber nicht, die Revolution vorwaertszustossen, geschweige denn, zum Siege zu fuehren.

Die lokalen und bezirklichen Verteidigungs- und Kontrollkomitees usw. hatten und haben, soweit sie noch bestehen die Hauptschwaeche, keine demokratisch gewaehlten, sondern burokratisch ernannte Komitees zu sein. Die Sowjets laufen immer Gefahr sich zu buerokratisieren, die spanischen Komitees, von einer grossen Zahl von Fabrikkomitees abgesehen, sind buerokratische Komitees par définition. Weil sie keine Sowjets waren, konnten die lokalen Milizkomitees von der reaktionaeren Septemberregierung einfach aufgeloest worden. Weil es keine Soldatensowjets gab und gibt, konnte und kann die buergerliche Degenierung der proletarischen Milizen mit verhaeltnismaessig geringem Widerstand Platz greifen, die Hierarchisierung, die schreiende Ungleichheit der Rechte und Pflichten zwischen Chargen und "einfachen" Milizianern, das Verblutenlassen der Avantgarde zum Gaudium der Reformisten . Weil es keine Verteilungssowjets gibt, koennen die Bourgeois ungestoert ihr altes Luxus- und Freudenleben wieder aufnehmen und das Proletariat zusehen, wie von Woche zu Woche sein Lohn mehr und mehr benagt wird.

Die Aufgabe der Gewerkschaften ist, die Wirtschaft (im weitesten Sinne des Wortes) zu organisieren, nicht auch sie zu orientieren und ausschliesslich zu kontrollieren. Diese Dinge muessen genau unterschieden werden. Die allgemeine Orientation der Wirtschaft muss in den Haenden der gesamten Klasse liegen, ebenso wie die Kontrolle. Die eine muss ebenso zentralisiert sein, wie die andere demokratisch gehandhabt werden muss. Die Partei des Proletariats hat die allgemeinen Richtlinien der wirtschaftlichen wie jeder andern Aktivitaet auszuarbeiten und ihre Anwendung zu veranlassen, waehrend die Massenorgane (Sowjets) selbst die Kontrolle der Massnahmen und ihrer Ausfuehrung zu unternehmen haben. Weil in Spanien und insbesondere in Katalonien die Gewerkschaften alles in ihre Haende bringen wollten, oder vielmehr weil sie an die Stelle von Partei und Sowjets treten wollten, brachte man es zu nichts besserem als dem heutigen System, wo die enteigneten Sektoren buchstaeblich vom Staat und Kapitalismus aufgezehrt werden. Die Theorie der rein-oekonomischen Macht fuehrte praktisch zur Erhaltung des Finanzkapitals, das ja in der Tat ein enger mit der politischen Macht als mit der Produktion und Zirkulation selbst verknuepfter Faktor ist. Diese Theorie fuehrte zur Erhaltung der Privilegien des Auslandskapitals, das sich zu einem grossen Teil mit dem Finanzkapital deckt. Sie fuehrte selbstverstaendlich zur Erhaltung der unterdrueckenden Staatsfunktionen und so des Mittels, das im geeigneten Augnblick die "wirtschaftliche " Macht aus den Fabriken vertreiben wird. Sie fuehrte zur Gruendung der Volksarmee - inder Tat, wie haetten auch die Gewerkschaften eine Rote Armee organisieren koennen? Alles was sie in der Hinsicht zu Wege brachten, war die Propaganda fuer die Annahme der Militarisierung durch den buergerlichen Staat und als Folge die zunehmende Zerstoerung des proletarischen Charakters des Krieges. Bei alledem ist die Tatsache der Gewerkschaftsspaltung nur sekundaer. Natuerlich haette eine Einheitsgewerkschaft unabsehbare Vorteile fuer die Wirtschaftsorganisation, koennte aber die Kernfragen unserer Revolution ebenso wenig loesen wie die augenblickliche Dualitaet. In Deutschland bestand 1918 praktis h die Gewerkschaftseinheit - die buergerlichen Gewerkschaften hatten kaum die Macht der UGT in Ka alonien von vor Juli 1936 - und doch hat sich wie gesagt das Beduerfnis nach Sowjets sofort spontan geltend gemacht. Weil diese nicht zur Macht kamen, blieb die Sozialisierung auf dem Papier. In Frankreich ist seit der Gewerkschaftsverschmelzung 1935 die Klassenkraft eher geschwaecht worden: die Buerokratie wuchs

noch weiter dank ihres nunmehrigen Monopols. Nein, die Loesung liegt nicht in der Einheit der Apparate: dieselbe wird sich als Folge der proletarischen Angriffswelle von selbst einstellen. Die Loesung liegt in der Schaffung von Organen, die die Traegheit, die Einseitigkeit der Apparate ersetzen durch den Wagemut, die Unverzagtheit und Unvoreingenommenheit der produzierenden und ausgebeuteten Massen. Eine Gewerkschaft vertritt nur ein Berufsinteresse.. Die Industriegewerkschaft, deren Aufbau erst gerade in die Wege geleitet wird, vertritt auch nur das Interesse einer Industrie gegen die andern. Die Gew erkschaftszentrale als ganzes sieht sich nicht nur ihrer [illegible] gewerkschaftlichen Rivalin, sondern dem buergerlichen Staate gegenuebergestellt, und trotz der gewaltigen Machtakkumulation, die sie darstellt, ist sie ihm unterlegen und daher gezwungen, mit ihm zu verhandeln. seine Praerogativen anzuerkennen, ja ihm Schluesselstellungen einzurauemen. Gewiss stellt die Gewerkschaftszentrale in weit hoeherem Masse das Interesse der Gesellschaft , um von dem der Arbeiterklasse gar nicht zu reden, als der buergerliche Staat. Aber obgleich er der Gesellschaft entgegengesetzt ist, besitzt der buergerliche Staat dank seiner jahhundertelangen Existenz - der die jahrzehntelange illegale Existenz der Gewerkschaften gegenuebersteht- geeignetere und vor allem maechtigere Organe zur Koordinierung der gesellschaftlichen Beduerfnisse. Der proletarische Staat ersetzt diese historisch begruendete Ueberlegenheit des buergerlichen Staats durch die Tatsache, dass sein Interesse dem der Gesellschaft nicht entgegen- , sondern gleichgerichtet ist. Aber um wirksam zu sein, muss er diktatorisch gegen die Ueberreste der buergerlichen Welt ausserhalb und innerhalb des Proletariats vorgehen. Seine oekonomische Macht ist erst dann unbestritten, wenn die politische Macht in den Haenden des Proletariats liegt. Die Wirtschaftsorganisation durch die Gewerkschaften ist erst dann wirksam, wenn alle gesellschaftlichen Hebel vom Proletariat verwaltet und kontrolliert werden. Wir verweisen erneut auf die Parallele mit dem Kriegswesen, wo dieses Verhaeltnis noch klarer zu Tage tritt. In der Tat ist es unvollkommen zu sagen, der Krieg sei nicht ohne die Revolution zu gewinnen. Der Krieg kann nicht ohne die Diktatur des Proletariats gewonnen werden: Das ist die einzige marxistsiche Formel.

..Das Kernproblem ist das des Staats. Die Generalitaet hat im Laufe der Monate eine so konterrevolutionaere Politik getrieben, dass es nunmehr auch den anarchistsichen Arbeitern klar zu werden beginnt, dass 1. der buergerliche Staat weiter besteht wie bevor und man dem Kommunismus durch die Julitaktik keinen grossen Schritt naeher gerueckt ist, waehrend man sich durch die jetzige CNT-taktik mit Siebenmeilenstiefeln von ihm entfernt. 2. Der buergerliche Staat muss gewaltsam gestuerzt werden. 3. An seine Stelle muessen die politischen und oekonomischen Organe der Arbeiterklasse treten, die die Wiederkehr der Bourgeoisie verhindern. Die anarchistsichen Genossen -wir reden nicht von den Berufsanarchisten und noch weniger von den Berufspolitikern unter den Anarchisten - haben all das erkannt. Sie sind sich fernerhin ueber die Notwendigkeit demokratischer Massenorgane klar geworden , und in dem Masse wie die CNT-fuehrung versagt erkennen sie, wenn auch noch undeutlich, die Notwendigkeit einer revolutionaeren Partei. Sie wollen nicht, dass die CNT-buerokratie die Funktionen absorbiert, die der ganzen Klasse zukommen, sie wollen aber auch nicht das Versteckspiel, das die FAI-leitung treibt, ihr Sektierertum , das die Diktatur des Proletariats verwirft, aber ihre eigene nur zu gerne ausuebt. Wenn die russischen Anarchisten das Sowjetsystem akzeptierten- das leninistische: die stalinistsiche Verfassung hat bekanntlich die Sowjets im urspruenglichen Sinne auch nunmehr juristsich abgeschafft- so haben sie, wie auch die ungarischen Anarchisten, ihren Eintritt in die K.P. in der ersten Zeit der Revolution vollzogen. In Spanien handelt es sich natuerlich nicht um eine Aufloesung der FAI in der POUM (um von der PSUC garnicht zu reden). Wenn der Kampf zwischen PSUC und POUM auch objektiv den Kampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat darstellt, so ist die POUM durchaus nicht die Kraft, die die Avantgarde der spanischen Revolution im Sinne einer bolschewistsichen Partei verkoerpert. Dieselbe wird vielmehr das Produkt der Abspaltung eines linken, konsequent revolutionaeren Fluegels in der POUM, der FAI, und, wenn auch in geringerem Masse,der jetzigen stalinistsichen und reformistsichen Organisationen, sein.

-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o

"Der tatsaechliche Grund fuer das Fortbestehen der alten Buerokratie ist nicht technischer, sondern zutiefst politischer Art. Das bedeutet, dass der Staatsapparat sich nicht grundsaetzlich geaendert hat und dass die Formen der buergerlichen Herrschaft fortbestehen. ..Die buergerliche Staatsmaschine arbeitet weiter, sie entbehrt nur der unerlaesslichsten Reparaturen" (J. Andrade, Batalla, 1. Dezember 1936).

Bemerkungen zur internationalen Thesis Gorkins zum POUM-Kongress.

Der bei weiten wichtigste Teil der Thesen ist der III. Er ist zugleich der am meisten mit Fehlern beladene.

Wir lesen am Anfang: " Die internationale Arbeiterbewegung befindet sich in einem Zustand der Ohnmacht (colapso) , der sie in der uebergrossen Mehrzahl der Laender daran verhindert, Aktionen von wirklichem Umfange zu unternehmen".

Wir halten den Atem an. Bis jetzt hoerten wir nur von einer materiellen Blockade Spaniens. Ist Gorkin gegenueber gleichfalls eine ideologische Blockade wirksam, die verhindert, dass er sich ueber die in der Tat ungeheuren Fortschritte der internationalen Arbeiterbewegung auf dem Laufenden haelt. Das blosse Lesen der internationalen Telegramme der Batalla muesste ihn zu einem weniger pessimistischen Urteil bringen. Und wozu dienten seine zahlreichen Europareisen seit Beginn der Revolution? Gorkin erzaehlt uns in seiner These zwar, wieviel Millionen Einwohner Deutschland 1871 hatte und wieviel Flugzeuge Frankreich 1932 exportierte. Er sagt uns aber nicht, dass sich die Mitgliedschaft der franzoesischen Gewerkschaften in einigen Monaten vervierfacht hat und dass gewisse amerikanische Gewerkschaften ihre Bestaende in den letzten Monaten verzehnfachten, dass die Zahl der streikenden Arbeiter in Frankreich 1936 die Gesamtsumme der Streikenden in den Jahren 1918-35 ueberstiegen, dass die revolutionaere Arbeiterbewegung in einer grossen Zahl kapitalistischer und kolonialer Laender in den letzten Jahren und Monaten gewaltige Fortschritte gemacht hat, der Marxismus sich in weite Kreise namentlich des anglo-amerikanischen Proletariats Eingang verschaffte, neue Kampftaktiken verallgemeinert wurden (Fabrikbesetzung) usw. usw.

Anderseits wird behauptet: " Wir haben die endgueltige Krise des Kapitalismus vor uns" (" Es la crisis definitiva del capitalismo") Sie ist es natuerlich nur, wenn die revolutionaere Arbeiterschaft sie dazu macht. Diese versagt aber laut Gorkin vollstaendig.

Zur neuen Internationale schreibt die These: "Kann man Illusionen ueber eine moegliche Regenerierung der II. und der III. Internationale aufrechthalten? Unserer Meinung nach nicht. Derartige Illusionen aufrechtzuhalten, kommt der politischen und organisatorischen Entwaffnung der internationalen Arbeiterklasse gleich.".

Voellig einverstanden? Aber wer haelt solche Illusionen in verbrecherischer Weise wach? Einmal ist es die SAP, deren Delegierter Schwab bei der Bruesseler Konferenz verhinderte, dass die Barceloneser Konferenz fuer die Bildung einer neuen Internationale einberufen wuerde. Die brandlerianischen Freunde der POUM, Que Faire und Wolf Bertram halten mehr oder minder starke Illusionen ueber die III. Internationale wach. Letzterer, offizioeser Theoretiker der POUM, ist laut einem Spanienbericht der amerikanischen Ohlergruppe, die nach links und rechts Ausschau hielt [illegible] nach Bundesgenossen im Kampf gegen die Bolschewiki-Leninisten, " ist der IV. Internationale entgegengesetzt, weil er meint, dass die Revolutionaere in der III. Internationale, deren Zahl hoch ist, sich , obgleich Gegner des Stalinismus, weigern, mit der III. Internationale zu brechen, solange die SU ein proletarischer Staat sei...Die sich nach links entwickelnden Elemente bewegten sich eher um die III., als in Richtung auf die IV. Internationale." (Januarheft 1937).

Alle diese Gegner einer neuen Internationale werden von der POUM toleriert, ja, wie im Falle Bertram zu "Theoretikern" gemacht. Nur die Anhaenger der IV. Internationale werden verfolgt, bespitzelt, ausgeschlossen usw. Aber die "Sektierer " sind nicht diejenigen, die diese Spaltungspolitik betreiben, sondern ihre Opfer..

"Seit dem ersten Momente erschien sie (die IV. Internationale) in den Augen der Arbeiter als eine spalterische Internationale (divisionista)" heisst es in den Thesen weiter. "Trotski gruendete sie als eine Reaktion gegen Stalin und den Stalinismus. Der Kampf gegen den Stalinismus scheint die einzige Daseinsberechtigung [illegible] der IV. Internationale zu sein". Aber einige Saetze weiter oben lasen wir, dass nicht die IV. Internationale, sondern nur "ein Zentrum fuer ihre Gruendung, das von Trotski errichtet wurde, besteht", und anderseits, dass Lenin seit November 1914 erklaerte: " Die II. Internationale ist tot, vom Opportunismus niedergerungen. Nieder mit dem Opportunismus und Es lebe die III. Internationale" ....Wie wir in unserer Erwiderung auf Gorkins Artikel "Weder Stalinisten noch Trotskisten" sagen (Span. Bull. Ende April) feststellen, befinden wir uns der III. Internationale, deren Verrat Gorkin selbst denunziert, im selben politischen und historischen Verhaeltnis wie Lenin im Hinblick auf die II., was uns zum Unterschied von gewissen franzoesischen Bundesgenossen der POUM-fuehrung nicht daran hindert, mit der gleichen Schaerfe die II. Internationale, ihre Fuehrer und Minister zu entlarven. Obgleich wir im linken Fluegel des spanischen Anarchismus wichtige Elemente fuer die Bildung der revolutionaeren Partei des spanischen Proletariats sehen, nehmen wir dem Anarchismus und Anarcho-syndikalismus als ueberwundener und gefaehrlicher Doktrin gegenueber eine viel grundsaetzlichere Haltung ein als die POUM und zumeist-

lich Gorkin, der in der internationalen These von einem "in gewissem Sinne freien Staat" spricht und aengstlich die Formel der "Diktatur des Proletariats" vermeidet. Unser Kampf gilt nicht nur der III. Internationale, sondern u.a. auch denjenigen, die vor der anarchistischen Ideologie kapitulieren, bezw. vor dem Syndikalismus, wobei sie die Sowjetparole aufgeben.

Nein. Man kann wohl sagen, dass der einzige Zweck der III. Internationale in ihrer Verfallsperiode der Kampf gegen die IV. ist, (oder dass Gorkin noch nie so viel Spalten der Bataala fuellte, seitdem er seine antitrotskistsiche Kampagne aufgenommen hat). Aber wer das umgekehrte behauptet, verliert den Blick fuer die wirklichen historischen Zusammenhaenge. Unser Kampf gegen den Stalinismus ist bedingt 1. durch die zersetzende Rolle der III. Internationale, die noch immer ein Grossteil der revolutionaeren Arbeiter gefangen haelt. 2. Durch die Rolle der K.P. Russlands, denn ebenso wie die dritte Internationale ihre staerkste Sektion in Russland besitzt, besitzt die IV. Internationale ein Grossteil ihrer Kader in der russischen Illegalitaet. Gorkin wird die historische Berechtigung dieser Tatsache nicht abstreiten. Wer dieselbe ausschliesslich auf die Person Trotskis zurueckfuehren will, versteht nichts vom Marxismus. Raeumt Gorkin nicht selbst der russischen Frage , die er freilich nicht grundsaetzlich behandelt, einen grossen Raum in seinen Thesen ein? Und was wuerde der Gen. Solano sagen, wenn wir behaupteten, " der Kampf gegen die J.S.U. scheint die einzige Daseinsberechtigung der J.C.I. darzustellen"?

Was hat laut Gorkin die internationale Konferenz von Barcelona zu entscheiden? Gorkin beantwortet diese Frage einerseits negativ. " Es steht ausser Zweifel, dass die Gruendung der neuen Internationale noch nicht aus der Barcelonser internationalen Konferenz hervorgehen kann". Voellig einverstanden, Gen. Gorkin. Aber warum ist dem so? Einfach weil die Poum sich nicht auf die Parteien und Gruppen fuer die IV. Internationale stuetzt, sondern im Gegenteil auf die ihr feindlichen, was nicht ausschliesst, dass sie dank ihrer Fraktionstaetigkeit innerhalb der IV. Internationale eine ihrer Gruppen auf ihre Seite gebracht hat. Es ist klar, dass der zentristsiche Charakter der Poum sie nach zentristsichen Bundesgenossen Ausschau halten laesst.

Was gibt nun die These als Erklaerung fuer die so "zweifellos " hingestellte Unmoeglichkeit? " Der Augenblick, so faehrt sie fort, ihrer Gruendung wird von den Ereignissen, den Reifebedingungen und den der Arbeiterklasse international eigenen Beduerfnissen bestimmt". Es ist immerhin interessant, dass Gorkin nicht mehr eine siegreiche Revolution in einem Lande, wobei er immer an Spanien dachte, zur Bedingung fuer die Bildung der neuen Internationale macht. Hat er inzwischen eingesehen, dass nicht so sehr die neue Internationale aus der siegreichen ppanischen Revolution hervorzugehen hat, sondern umgekehrt die spanische Revolution nur siegreich sein kann, wenn sie sich auf eine revolutionaere Internationale stuetzt? Die kritiklose Zitierung d Maurins zu der Frage im genannten Batallaartikel sowie der Hinweis auf die "Ereignisse" laesst uns unglaeubig. In typisch zentristsicher Manier laesst die These diese Frage im unklaren. Freilich bestimmen die Ereignisse die Bildung der neuen Internationale. Haengen diese aber nicht ihrerseits von der Bildung derselben ab? Waeren die Ereignisse von 1916-23 in der gleichen Weise verlaufen, haette nicht Lenin 1914 den Grundstein zur neuen Internationale gelegt? Ist nicht fuer die erfolgreiche Propagierung des Defaitismus im imperialistsichen Kriege die neue Internationale noetig? Naehern wir uns nicht mit Siebenmeilenstiefeln diesem Kriege? Verdient nicht jeder, der heute noch die Bildung der neuen Internationale ad calendas grecas vertagt als Zentrist schlimmster Sorte gebrandmarkt zu werden? In der Tat, Gorkin haelt sich den Weg nach links und nach rechts frei. Oben lasen wir: "Die Bildung dieser Internationale (die "wirklich revolutionaere Intern." ist zweifellos auf der Tagesordnung" (" La constitucion de esa Internacional esta, indudablemente, a la orden del dia". Jetzt heisst es mit derselben Zweifellosigkeit , dass "der Augenblick ihrer Gruendung (der "neuen Internationale") von den Ereignissen bestimmt werden wird, ("El momento de su fundacion lo determineran los acontecimientos"etc.) Ist beidemale von einer andern Internationale die Rede? Man erklaere uns den Widerspruch.

Was sind nun die Aufgaben der Revolutionaere, bevor die neue Internationale reif geworden ist? "Aus der Barceloneser Konferenz hat eine marxistsich-revolutionaere Plattform hervorzugehen, die in der Lage ist, die noetige Differenzierung in der Arbeiterbewegung herzustellen, und um sich herum alle wirklich revolutionaeren Parteien, Fraktionen und Gruppen im Hinblick auf die Schaffung der neuen Internationale zu gruppieren". Wir glauben, dass eine solche Plattform in engstem Kontakt mit den Anhaengern der IV. Internationale auszuarbeiten ist, ja noch mehr: dass sie nur dann die Basis einer wirklich revolutionaeren Internationale bilden

kann, wenn sie in weitestgehendstem Masse auf den Prinzipien der IV. Internationale fusst. Volksfroentlern wie den Sapisten oder pro-stalinistsichen Einheitskampagnereitern wie den Leuten von der I.L.P. kann man nicht die Bildung einer neuen Internationale anvertrauen, um von den zahllosen zwischen Reformismus und Linkszentrismus hin und hergezerrten Gruppen und Grueppchen des Londoner Bueros gar nicht zu reden.

Weiter, Nachdem die These auf die Notwendigkeit neuer revolutionaerer Parteien hinweist, folgt sogleich eine Einschraenkung, die fast die Regel zur Ausnahme zu machen scheint: " Waehrend einer bestimmten Periode noch wird es in bestimmten Laendern noetig sein , dass die fortgeschrittendsten und bewusstesten Fraktionen der Arbeiterbewegung im Innern der sozialistsichen und kommunistsichen Parteien verbleiben und versuchen, die Basis fuer ihre revolutionaeren Positionen zu gewinnen". Die Fuehrer der Revolutionaeren Linken der SFIO haben soeben ein weiteres Mal schmaehlich vor der II. Internationale kapituliert. Haben sie nicht nur dem Recept Gorkins gemaess gehandelt? Hat nicht im August die POUM Pivert zuliebe einen Artikel Trotskis gefaelscht? (s. La Voz Leninista, no. 1) Die um das Londoner Buero kreisenden Gruppen zeichnen sich u.a. dadurch aus, dass sie unter taktischen Vorwaenden prinzipielle Konzessionen machen. Diese Kapitualationspolitik wird durch Gorkins Rezept sanktioniert. Die Organisationen fuer die IV. Internationale haben sich selbst verschiedentlich vor die Notwendigkeit gestellt gesehen, den Prozess der Bildung neuer , starker revolutionaerer Parteien dadurch zu beschleunigen, dass sie in Parteien der II. Internationale - oder des Londoner Bueros! - als organisierte Fraktionen eingetreten sind, sei es legal, sei es illegal. Dieses Experiment geht augenblicklich in Amerika mit dem besten Erfolg vonstatten. Es ist aber kein Zufall, dass gerade die amerikanischen B.L. unter denjenigen sind, die am allerwenigsten Illusionen ueber den revolutionaeren Charakter der POUM haben: die bedingungslosesten Verteidiger der Poum in den V. St. sind die Lovestinsten, die amaerikanischen Brandlerianer.

Was aber dem Fass den Boden ausschlaegt, ist Gorkins Rat, in gewissen Laendern sogar inden kommunistsichen Parteien zu verbleiben. Warum nur in gewissen Laendern? Besteht innerhalb der III. Internationale dieselbe ideologische Differenzierung wie in den Parteien der II. ? Keinesfalls. Waehrend unsere Taktik den Parteien der II. Internationale gegenueber aus genanntem Grunde national verschieden sein muss, ist nicht einzusehen, warum das auch fuer die zentralistsich von Moskau aus befehligte dritte Internationale gelten soll. Wenn Zentristen wie Bertram, Que Faire usw. eine erfolgreiche Fraktionstaetigkeit in der III. Internationale zu verrichten fuer moeglich halten, so ist das ihre Sache. Der Bildungsprozess der neuen Parteien geht an diesen Gruppen vorbei. Indem Gorkin ihnen recht gibt, beweist er nur ein weiteres Mal, wie ernst sein Kampf fuerdie neue Internationale ist.

Aus dem Briefe eines amerikanischen Genossen:

" ' Die Poum ist unfaehig, die Revolution zu machen, aber sie ist noch immer faehig, ihr erneut zu schaden'. Sehr richtig. Der Zentrismus kann keine andere Rolle spielen. Und die Poum -fuehrung biegt sich und wird noch zentristsicher unter den Hammerschlaegen des Stalinismus. Ich war schon unzufrieden mit der Poum-politik vor dem Eintritt in die Regierung, aber nach dem Eintritt sah ich, dass der Marxismus der Poum nur hauchduenn war. Ich habe etliche Artikel ueber die spanische Frage geschrieben. Meine rev. Linie fiel wie eine Bombe unter die stalinisierenden Zentristen unserer Partei. Sie heulten wie eine Herede Woelfe und verlangten meinen Kopf. Sie haben den Angriff schon gestartet, bevor ich aus Europa zurueck war. Sie wollten mir verbieten, in oeffentlichen Versammlungen zur spanischen Frage zu sprechen. Es war aber unmoeglich und nachdem ich New -York verlassen habe, gab ich die ganze B.L.-linie in meinen Vortraegen. Gerade wie die Stalinisten in der SP eine "fuenfte Kolonne" finden, um von innen heraus die stalinistsichen Parolen zu wiederholen, so greifen sie alle Angriffe gegen den linken Fluegel der SP von der Rechten auf und helfen dieser von aussen nach. Der Daily Worker beschrieb mich als Agent Francos und "Feind des spanischen Volkes". Heute bekam ich ein Flugblatt, dass die Jungstalinisten an Jungsozialisten gerichtet haben. "Euer Praesident ist ein Agent Francos. Schliesst ihn aus." Es macht keinen Eindruck bei unsern Chikagoer Genässen. Sie sind zu 95% Anhaenger der IV. Internationale. Vor einer Woche tagte hier ein SP-Kongress. Von 113 Delegierten hatten die Trotzkisten 27, die linken Zentristen (Zam-Tyler-Gruppe mit der Zeitschrift Clarity) 5o Stimmen. Der Rest Halbstalinisten (Altman) und reine Reformisten. Ich hoffe einen Bericht ueber den Kongress zu schreiben.

Die Y.P.S.L. s (Jungsozialisten) sind ueber die Ohren in der Streikwelle. Es ist eine gute Schulung in Massenaktionen. Etliche sind blutig geschlagen, darunter ich, weitere sind verhaftet. Wir erziehen ein prachtvolles Kader junger Revolutionaere. Mit revolutionaeren Gruessen Ernst Erber.

Aus der anarchistischen Presse.

1. Leitartikel der C.N.T. (Madrid) vom 1. April (Auszug)

"Die Verwoorenheit der Lage macht einen [illegible] sehr schwierig. Umsomehr fuer uns, die wir gegen unzulaessige politische Manoever auf der Hut sind und anderseits nicht wuenschen, dass man uns als Spaltpilze hinstellt. Sber wir muessen heute unser Schweigen brechen, da die Generalitaetskrisis in andern Zeitungen kommentiert wurde und diese Kommentare, die wenig mit der Wirklichkeit uebereinstimmen, verlangen von uns einige Worte. Man kann die jetzige Krise nicht kommentieren, ohne die vorangegangene in Rechnung z stellen. Vor einigen Monaten sprach die Psuc ein Veto gegen die Poum aus und es gelang ihr, eine solche politische Situation zu schaffen, dass die Poum effektiv vom offiziellen politi schen Leben kataloniens ausgeschaltet wurde. Nach Abschluss der Krisis wuchsen, statt abzu men, die von der Psuc entwickelten Manoeuver. Wir mussten dem bedauerlichen Vorgang einer gegenrevolutionaeren und parteilichen Politik beiwohnen, die voll von unzulaessigen Intrigen war und im Namen der UGT von einigen Politikern durchgefuehrt wurde, unter denen es Leute mit einem so wenig blanken Schild gibt wie Comorera. Mit mehr oder weniger Geschick, mehr oder weniger offen, haben sich die Le ter der Psuc dazu hingegeben, die revolutionaere Festung der organisierten katalonischen Arbeiter zu unterminieren. Der Grossangriff gegen die POUM wurde auf das Terrain der CNT und FAI uebertragen. .

..Gegen die Poum ging die PSUC auf die gleiche Weise vor. Trotzdem sie sich vordraengt sah, hat diese nicht nachgegeben. Die CNT wird noch weniger nachgeben. Alle Intriganten der Spitzenpolitik moegen beruhigt sein. Die wahren revolutionaeren Arbeiter, Anarchisten oder Marxisten, werden ihre Klassenpositio nicht aufgeben, wie gross auch immer die Zahl der sich gegen sie verbuendenden Elemento sein moege. Unsere katalonischen Genossen muessen diese von uns denun ierten Manoever sowie den Spaltungsversuch, dem sie entstammen, voll in Rechnung stellen. Die CNT und UGT studieren augenblicklich verschiedene gesamtnationale Probleme, auf denen die rev. Arbeiterallianz zu fussen haben wird. Es gibt kein hoehres Interesse als die Verwirklichung und Befestigung der Aktionseinheit der beiden Gewerkschaftszentralen. Unsere katalonischen Genossen koennen das unmoeglich vergessen".

Es ist interessant, dass die Madrider CNT eine ehrlichere Stellung zum rev. Marxismus hat als die katalonischen Anarchisten. Haengt das mit der eigenen relativen Schwaeche der Madrider CNT oder mit der zielklareren Haltung der Madrider POUM zusammen? Zu diesem Punkt zwei weitere Auszuege:

2. "Die sozialistsiche Einheitsjugend hat das Wort", Juventud Libre, Anfg. April.(An.,Mad.

" Es war im Oktober 1934 als die Sozialistsiche Jugend ihren Weg berichtigte. Sie erklaerte sich revolutionaer mit dem Endziel des Sozialismus und der gewaltsamen Revoluti als Mittel. Das erfreute uns nicht wenig, da es sich um eine aufrichtige Korriegierung von Kampfmitteln und -formen war, die sie niemals vorher hatten. Kurze Zeit darnach kam die Vereinigung mit den Jungkommunisten, und seither war ihre politische Linien eine endlose Serie von Kapitulationen, die sich mit der faschistsichen Erhebung vom 19.Juli aufs auesserste steigerten. ..Heute kaempfen sie fuer die demokratisch-parlamentarische Republik. "

Es folgt die Abschrift von Briefen des Generalsekretaers der Provinzialexekutive von Valencia und des Generalsekretaers der Provinzialfoederation von Asturien. Beide weigern sich , ihre Ernennung zum Mitglied des Nationalkomitees der J.S.U . anzunehmen, da dieser Organismus nicht demokratisch vom Kongress gewaehlt, sondern von oben herab ernannt wurde. Die Briefe sind an Carillo gerichtet und von hoher symptomatischer Bedeutung. Die Juventud Libre fuegt folgendes nicht weniger interessantes Kommentar hinzu:

" Die Jungsozialisten muessen nachdenken. Wir sagten vor einigen Monaten, dass die vonder J.S.U. eingeschlagene Linie nicht die des Marxismus -Leninismus sei. Der Marxismus-Leninismus, obgleich wir seine Gegner sind, ist etwas Edleres und Wuerdigeres als diese Firlefanzpolitik, die Don Santiago Carillo anfuehrt. Wir sagten und sagen, dass die spanischen Marxisten nicht die Prinzipien befolgen, die Lenin aufstellte. Sie erscheinen eher e Menschewiken oder opportunistsiche Sozialdemokraten. Sie wissen sehr wohl, dass wir fuer sie jene wuerdige und aufrichtige Linie herbeiwuenschen, die in Oktober 1934 anhub. Mit dser Linie zusammen wollen wir, ohne ein Jota aufzugeben, die revolutionaere Jugendallianz in nationalem Rahmen aufrichten. Marxisten und Anarchisten werden ehrlich zu dieser Al kommen. Aber hierfuer ist es noetig, dass die J.S.U. erneut zu Marxisten werden. 'Asturi nicht nur seine Exekutive, sondern die Gesamtheit der Mitglieder, wird in Kurzem ueber di "Neue Linie" der Nationalfoederation zu entscheiden haben; wenn die J.S.U. auf derselben fortschreitet, wird sie alles andere als marxistsich sein.' Das ist einer der Abschnitte des Briefes von R. Fernandez, Generalsekr . von Asturien an S. Carillo. Diese Position der JSU von Asturien muss von ihnen in ganz Spanien befolgt werden mit der Sicherheit, dass uns auf derselben treffen werden."

3. "Achtung, Kinder, macht nicht aus allen Revolutionaeren Trotzkisten! (C.N.T. 5.4.37)

" Ahora, das Organ Claudins (Madrider Tageszeitung der J.S.U.) dementiert nichts, einfach weil es nichts kann, von dem was wir ueber S.Carillo gesagt haben, ebensowenig wie es die Kommentare von CNT zur Konferenz der JSU zurueckweisen kann... Aber erschrocken ueber seine eigene Ohnmaechtigkeit, wirft er uns Beleidigungen an den Kopf oder versucht es vielmehr... Einmal bezeichnet man uns, die wir uns mit Ahora auseinandersetzen mussten, um die revolutionaere Arbeiterallianz zu verteidigen, als Feinde der Einheit ..Zweitens widmet das Blatt Claudins uns den Satz: "Trotzki rief sie und sie finden sich ein" (Trotsky los cria y ellos se juntan). Wir wollen nicht den katholischen Einfluss hervorheben, der aus diesen Worten springt. Uns interessiert nur zu sagen, dass fuer das Organ Claudins anfaengt Trotskist zu sein, nicht nur jeder beliebige Redakteur der CNT, nicht nur jener Gen. der JSU, der gewagt hat, auf ein Amt zu verzichten, zu dem er durch undemokratische Methoden erhoben wurde. In den Augen der Zeitung Claudins werden alle wirklichen Revolutionaere zu Trotskisten gemacht werden, und in diesem Falle beguenstigt Claudin, wie unsere Leser erkennen werden, aufs aeusserste den Trotskismus, statt ihn zu sabotieren, wodurch also die Parolen des Generalstabs der JSU verkehrt werden."

4. Neue Beleidigungen des Jesus Hernandez. Glossen zur Provinzialkonferenz der K.P.(CNT,12.4.)

"In der Provinzialkonferenz der KP konnten wir die Doppelzuengigkeit einer Politik beobachten, deren oberstes Ziel ist, Anhaenger zu gewinnen, und koste es was es wolle die Parteibasis zu erweitern. Zum Angrarproblem, dem der Arbeitereinheit, dem der Verbindung von Krieg und Revolution, sahen sich die Kommunisten bereits zu den seltsamsten Erklaerungen ueber ihre Parolen gezwungen, und je mehr sie sie erlaeutern, desto unsicherer und verwirrter erscheinen sie. Man hat den Eindruck, dass die K.P. vorhat , die Revolution und die Konterrevolution zugleich zu machen..."Die Bodensozialisierung wuerde von ihnen hintertrieben."Um zu wissen, ob die Kollektivisierung uns zutraeglich ist, muss man in die Doerfer gehen. Wir, Arbeiter der CNT und UGT, wissen, dass in Kastilien dank der spontanen Gruendung von ... Kollektiven die Produktion auf dem Lande gesteigert wurde, obgleich der Krieg uns mit seiner unaufhoerlichen Nachfrage nach Menschen, uns der besten Produzenten beraubt hat.

"In der Konf. der K.P. hat Gen. Giorle die Worte ausgesprochen: "Gleichfalls wollen wir zusammen mit den anarchistsichen und den Gen. der CNT kaempfen. Es wird uns gelingen, wenn wir eine richtige Sprache zu sprechen wissen. ..Derjenige der sagt, dass man mit den anarchistischen Genossen nur die Sprache der Pistole sprechen kann, ist ein Feind der Arbeiterklasse '.

"Schoen. Wir erklaeren Gen. Giorla, dass es eine grosse, eine uebergrosse Zahl gibt derjenigen, die mit uns die Sprache des Verbrechens reden wollen. Wir wissen, was in Kastilien vrgeht. Eine grosse Zahl unserer Genossen sind Mordanschlaegen zum Opfer gefallen. Und es ist seltsam, dass alle diese Morde derselben Bande zuzuschreiben sind, dass viele von ihnen bekannte Mitglieder (elementos destacados) einer gewissen Partei sind, die nachlaessig genug ist, um - nicht in vaguen, sodern in konkreten Erklaerungen, und angesichts jedes Sonderfalls - die Haltung derjenigen zu verurteilen, die mit der Pistole Politik machen wollen.."

Sodann wird die Weigerung der KP kritisiert, die CNT-Parole des Einheitslohns anzunehmen. "Der Arbeiter, der heute des Anreizes des Lohnes bedarf, verdient als Faschist hingestellt zu werden". Sodann wird schliesslich auf die als verlauemderisch bezeichnete Rede von Hernandez, dem stalinistsichen Unterrichtsminister eingegangen..

"In der Zusammenfassung seiner Rede sagt Mundo Obrero: 'Er wendet sich an die Anarchisten, um ihnen die uns bewegenden Dinge zu bezeichnen. Aber er empfiehlt ihnen Vorsicht den trotskistischen Manoeuvern gegenueber, damit sie nicht unter den Einfluss Hitlers oder Mussolinis fallen, um den Einfluss der Kommunisten zu fliehen". Diese fuer uns verletzenden Worte koennen nur von einem Unverantwortlichen ausgesprochen werden, der unwuerdig ist, als Minister mit Maennern der CNT und der FAI zusammenzuarbeiten...."

5. Manschetten der C.N.T., Madrid.

"Es wird gut sein, wenn jene 'Vertreter des Proletariats', die so viel von den Interessen des Kleinbuergertums reden, etwas mehr an die Interessen der Arbeiter duechten", (5.4.)

"Wer traut jenen Revolutionaeren, die lieber ein Buendnis mit den Katholiken, als mit den Anarchisten eingehen wollen?" (5.4.)

"Diejenigen, die gestern die Aragonkaempfer zensurierten, sagen jetzt: 'Wir haben...erobert' --wenn sie von d e r e n Siegen sprechen" (12.4.)

"Nur die Feinde des Proletariats koennen eine gelbe Organisation zwischen der CNT und der UGT gruenden" (12.4.) (Es handelt sich um die von den Stalinisten in der Levante aufgezogene Auernorganisation)

6. Aus einer Rede von Miro, Sekretaer der Freiheitlichen Jugend, Barcelona (Ruta, 17.4.)

"Wir leben in einer Periode, die der nach der Ausrufung der Republik aehnelt. Damals wurde die Revolution im Namen der Republik gelaehmt. Heute geschieht dasselbe im Namen des Krieges.. Die ehem. Lliga Catalana hat ihren Namen gewechselt."(Hinweis auf die PSUC.)